

den 30.9.63

144639-1281/1

Sehr geehrter Herr Specovius !

Vielen Dank für die lebenswürdige Zusendung Ihres Buches. Gerade vom Urlaub zurückgekehrt konnte ich darin nur blättern und die interessant ausgewählten Illustration genießen. Ich werde aber bei erster Gelegenheit das Buch wirklich durchlesen.

Mit nochmaligem Dank

Ihr ergebener

MTA FIL. INT.  
Lukács' Arch.

Georg Lukács

den 28. Oktober 63

L94239-1281/3

Sehr geehrter Herr Specovius !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 20. Oktober.  
Den darin erwähnten Text habe ich nicht erhalten.  
Wann haben Sie ihn abgeschickt ?  
Können Sie evtl. bei der Post reklamieren ?

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

den 11.11.63

Geehrter Herr Speovius !

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Vielen Dank für Ihren -Brief vom 4. November und für die Zu-  
sendung des Manuscripts. Ich habe das Gefühl, dass Sie die  
Atmosphäre der Unterredung richtig wiedergegeben haben. In-  
dessen, wie das in solchen Fällen zu sein pflegt, möchte ich  
Ihnen einige grössere oder kleinere Korrekturen vorschlagen;  
ich hoffe, dass dadurch das Ganze noch plastischer wird. Ich  
beginne also mit meinen Bemerkungen:

Seite 2. die beiden italienischen Bilder sind: Giorgione:  
Die drei Philosophen und Piero della Francesca: Flagella-  
tion.

Seite 4. Ich habe meine Universitätsstudien an der Budapester  
Universität absolviert und nur zwischendurch in Berlin ge-  
hört. Dass der geistige Einfluss z.B. Simmels weitaus grösser  
war als der der Budapester Professoren, ändert an dieser Tat-  
sache nichts.

Seite 3. Meine Aesthetik ist bis jetzt in ungarischer Sprache  
nicht erschienen.

Seite 5. Vierter Absatz, erste Zeile von oben wäre statt  
"aber" besser "indem".

Seite 6, erster Absatz, wäre es gut nach "Determiniertheit"  
hinzufügen "und determinierende Kraft".

Seite 6, zweiter Absatz, sechste Zeile von oben, wäre es bes-  
ser statt "Interesse" "Überspanntes Interesse" /oder etwas  
Ähnliches/ zu setzen.

Seite 6, unten, wäre es gut bei dem Kontrast mit der Ethik  
der Bergpredigt die "Realpolitik der Kirche" /bis zum Kauf  
und Verkauf von Aktien/ zu kontrastieren.

Seite 7, bei meiner Abneigungen gegen Jünger liegt der Akzent  
auf seiner Unechtheit und zwar sowohl als "rechter Revolutionär"  
vor Hitler, als "innerer Emigrant" unter Hitler, als angeblicher  
"Widerständler" nach Hitler. Nur so ist der Kontrast mit Salo-  
mon und Niekisch geistig begründet.

Seite 7, Hier ein wesentlicher Punkt: Meine Stellung zur katho-  
lischen Kirche ist im Vortrag an der Politikademie richtig aus-  
gesprochen worden. Obwohl ich immer von der letztthinigen Nutz-  
losigkeit organisatorischer Massnahmen /ausgenommen die Zei-  
ten der akuten Bürgerkriege/ überzeugt war, habe ich keinerlei  
"geheime Sympathie" mit irgendwelcher Kirche, im Gegenteil ist  
die Diesseitigkeit des Lebens ein Kernpunkt meiner Weltan-  
schauung.

Seite 8, vom sogenannten Nouveau-Roman habe ich einige gelesen,  
keine Auszüge.

Seite 8. Das Goethe-Zitat lautet: "Gesunde und fröhliche Abnei-  
gung".

Seite 9. Bei Wahl wäre richtig hinzuzufügen, dass mein Stand-  
punkt hier ein tertium datur ist.

Lukács 39-128/5

Seite 9. Gegen den Görderer-Kreis ist mein Haupteinwand nicht der Dilettantismus, sondern dass er ebenso imperialistisch war wie Hitler, nur wollte er keinen Zweifrontenkrieg, sondern bloss eine deutsche Expansion nach dem Osten.

Seite 11. Hier wieder einige wesentliche Bemerkungen. Ich bin nicht aus Stolz, nicht zum Aspotaten geworden, sondern, weil der Marxismus immer stärker das geistige Fundament meines Lebens wurde. Daraus folgt natürlich auch das Verhalten zur Partei, zum sozialistischen Staat. Auf derselben Seite: ich lehne Trocki vor allem nicht als "Haeretiker" ab, sondern wegen der eklektischen Mischung seiner Theorie aus Abenteuerium und Kapitulantentum. Auf derselben Seite: ich bin nie "Edelkommunist" gewesen, sondern, bevor ich mich vom politischen Leben zurückzog, immer Aktivist. In der ungarischen Diktatur war ich nicht nur Volkskommissar, sondern auch Kommissar einer Division, habe zweimal als illegaler Parteiarbeiter unter dem Horthy-Regime in Budapest gearbeitet, usw. Und endlich auf derselben Seite sehe ich in der friedlichen Entwicklung zum Sozialismus nur eine Möglichkeit. Mein Wunsch ist natürlich, dass diese sich verwirkliche, aber ich übersehe nicht, dass sie nur eine der vielen Möglichkeiten ist. Natürlich hat sich die Lage grundlegend geändert und wird sich hoffentlich noch grundlegender ändern. Aber das bedeutet bloss, dass der Zusammenhang zwischen Krieg und sozialer Revolution / von der Kommune von Paris bis zur chinesischen Revolution / aufhören wird. Das schliesst aber den Bürgerkrieg nicht aus - evtl. natürlich die bewaffneten Interventionen. Wir haben über diese neue Lage wenig Erfahrungen, höchstens den Fall der Revolution in Kuba.

Seite 13, glaube ich, dass in der Prophezeiung der Renaissance des Marxismus die Ziffer 15, auch mit etwa, zu präzis ist. Wäre es nicht besser hier "innerhalb der nächsten Jahrzehnte" zu setzen?

Und schliesslich eine Bitte: lassen Sie den letzten Satz weg, oder formulieren Sie ihn wegniger poentiert: etwa so, dass ich zu Hause und im Ausland Schüler und von meiner Methode angeregte Anhänger habe, die hoffentlich das von mir Begonnene über das von mir Erreichte hinausführen werden. Das ist natürlich nur der Sinn, nicht die Formulierung. Sie können aber auch den ganzen Satz weglassen.

Entschuldigen Sie, dass ich Sie mit so viel Bemerkungen belästige, ich hoffe aber, dass dadurch der auch sonst gute Artikel an Konkretheit gewinnen wird.

Mit herzlichen Grüßen Ihr ergebener

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács

den 7.12.63

U 4639-1281/2

Sehr geehrter Herr Specovius !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 22. November und vor allem dafür, dass Sie meine Bemerkungen berücksichtigen werden.

Was Ihre Zusätze betrifft, so kann ich dazu sehr wenig sagen. Es ist mein Recht und meine Pflicht, meine Anschauungen entsprechend zum Ausdruck zu bringen. Was Sie über dies denken, darauf kann ich natürlich keine Ingerenz haben. Wenn ich Ihnen offen sage, dass ich mit Ihren Ausführungen nicht einverstanden bin, so hat das für den Artikel keine praktische Bedeutung. Es könnte höchstens den Gegenstand eines neuen Gesprächs ergeben, wobei ich ausführen würde, dass das was Sie und viele andere bei mir als "Soziologie" bezeichnen, ein Zurückgehen auf die grossen Zusammenhänge und dichterische Form und Geschichte ist, eine Frage, die heute in der ganzen Welt achtlos beseitigeschoben wird. Ebenso beruht meines Erachtens die Auffassung als ob ich für klassische "Must kämpfen würde, auf einem Missverständnis. Doch alldas beinhaltet nur meine eventuell Einwände gegen Ihre Auffassung, die gege-

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

./.

benenfalls Anlass zu einem neuen Gespräch  
ergeben könnten. Es ist aber darin nicht  
der Anspruch erhoben worden, Ihre Ausführ-  
ungen in diesem Gespräch irgendwie zu be-  
einflussen.

Mit besten Grüßen Ihr ergebener

Georg Lukács

Bitte übergeben Sie Herrn Augstein meinen Dank  
für seine Aufforderung. Ich bin jetzt leider mit  
meinen grösseren Werken so beschäftigt, dass ich  
schwerlich Zeit finden könnte Besprechungen zu  
schreiben. Das soll aber nicht als eine Absage  
gelten.

W. A. F. 101  
Lukács A. G.

den 13.1.64

144239-1281/9

Sehr geehrter Herr Specovius !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 28. Dezember. Ich habe natürlich im Spiegel-Artikel die Teile, die aus unserem Gespräch stammen, sofort erkannt. Es war mir ganz angenehm, dass die Bemerkungen über die Naphta-Angelegenheit in dem Artikel enthalten sind. Überhaupt habe ich interessiert verfolgt, mit welchem Geschick die Zeitschrift aus meinem Leben und aus meiner Tätigkeit eine Story zusammengestellt hat. Dass die Grundlage dazu mehr ein Berüchtigtsein als ein Bekanntsein bildet, stört mich nicht weiter. Etwas mehr, dass zur Ausschmückung der Story Feststellungen verwendet wurden, die den Tatsachen nicht entsprechen /ich bin z.B. nie Privatdozent in Heidelberg gewesen, ich hatte nie eine Beziehung zum George-Kreis, ich habe nie eine Sechszimmerwohnung besessen, etc./

Wenn das Gespräch zwischen uns in irgendeiner Form veröffentlicht wird, bitte ich mir ein Belegexemplar zu schicken.

Mit besten Grüßen Ihr ergebener

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

16. 1. 64

Lukács 39-1281/10

Sehr geehrter Herr Specovius !

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 4. Januar. Um gleich auf die wichtigste Frage einzugehen: Ihr Brief hat in mir sehr starke Bedenken in Bezug auf Ihren Plan, über mich zu schreiben, wachgerufen. Ich glaube nicht, dass es richtig wäre über jemand wie mich, der als Mensch für die Öffentlichkeit völlig ~~un~~ uninteressant ist, eine grössere Arbeit in dem Sinn wie Sie meinen zu schreiben. Soweit meine Person und meine Tätigkeit auf Interesse Anspruch erheben können, entstammt dieses Interesse aus theoretischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Stellungnahmen. Eine Schrift über mich müsste also das Hauptgewicht auf die Untersuchung meiner Werke legen - einerlei ob diese Untersuchung positiv oder negativ ausfällt. Das sogenannte "Menschliche" darf dabei nur als lückenfüllend, als ergänzend etc. vorkommen. Ich weiss, dass dieser Standpunkt heute nicht "modern" ist, ich bin aber fest überzeugt, dass er richtig ist. Wenn Sie also auf Grundlage meines Werks eine Biographie oder biographische Skizze schreiben wollen, deren Hauptakzent auf den Werken liegt, stehe ich Ihnen mit biographischen Daten etc. sehr gerne zur Verfügung. Ein "Lebensbild" jedoch, das letzten



Endes ein ausgedehntes Interview wäre,  
halte ich für prinzipiell unrichtig und  
kann mich deshalb an Ihrem Entstehen  
nicht beteiligen.

Über ein eventuelles Fernsehgespräch kön-  
nen wir uns unterhalten, wenn solche Fra-  
gen auftauchen, bei denen meine Aeusserung  
eine objektive Bedeutung hat.

Mit herzlichen Grüßen Ihr ergebener

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

1964

Budapest 25/10 1964

Verehrter Herr Speciman,

ich bestätige mit Dank den Empfang  
des Radiogramms

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

Georg Lukács

GÜNTHER SPECOVIVS

2057 Reinbek, den 29.V.1984  
Wittenkamp 8  
Tel.040/7223122

Herrn  
Ferenc Jánossy  
Georg -Lukács-Archiv  
der Ungarischen Akademie  
der Wissenschaften  
Budapest

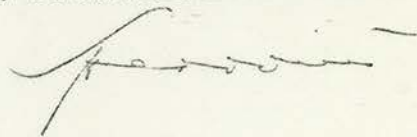
Sehr geehrter Herr Jánossy,

bei der Lektüre des ausgezeichneten Buchs von Judith Marcus-Tar, Thomas Mann und Georg Lukács, in dem ich mehrmals erwähnt werde, kam mir der Gedanke, Ihnen für das Archiv meine von Georg Lukács geschriebenen Briefe in Form von Kopien zu überlassen. Möglicherweise sind sie für Sie von Interesse. Das würde mich freuen.

Die in dem Schreiben vom 11.XI.1963 aufgeführten Korrekturen beziehen sich auf ein Manuskript, von dem ich Ihnen ebenfalls eine Kopie beilege. Ich habe die Anmerkungen Lukács' später in die verbesserten und erweiterten Texte übernommen, von denen ich Ihnen das Manuskript für Radio Bremen kopiert habe.

Ich hoffe, Ihnen mit dieser Sendung einen kleinen Gefallen getan zu haben und verbleibe

mit freundlichen Grüßen



den 28.11.64

L44239-287/12

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Sehr geehrter Herr Specovius !

Vielen Dank für Ihre liebenswürdigen Brief vom 22. November. Es tut mir leid, aber ich kann Ihr Ersuchen, ein Interview zu geben diesmal nur negativ beantworten. Seit unserem letzten Gespräch sind keine derart wichtigen prinzipiellen Fragen aufgetaucht, die ein Interview begründet machen könnten. Und ich bin dagegen, dass Menschen die nicht unmittelbar im öffentlichen Leben stehen, sich allzu oft in solcher Form äussern. /Auch die Politiker tun es oft überflüssigerweise/. Wir wollen diese Sache also für eine günstigere Gelegenheit aufschieben.

Viel reeller ist ihr zweiter Plan. Selbstverständlich kann ich mich zur Frage ob Sie Lust haben ein kleines biographisches Werk über mich zu schreiben, nicht äussern. Das hängt ausschliesslich von Ihnen ab. Wenn Sie sich aber dazu entschliessen, dieses Büchlein zu machen, bin ich sehr gerne bereit, Ihnen jede mögliche sachliche Information zu geben. Ich glaube es wäre am besten, wenn Sie nach Vollendung Ihrer Vorarbeiten, alle Fragen aufschreiben würden, die Ihnen unklar oder unerledigt

./.

scheinen. Selbstverständlich bezieht  
sich das vor allem auf das Tatsächliche.  
Es steht mir vollkommen fern Ihre An-  
schauungen und Urteile beeinflussen zu  
wollen. Wann immer also Sie ein solches  
Gespräch wünschen, stehe ich Ihnen  
gerne zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüßen Ihr ergebener

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch:

Georg Lukács

Budapest, den 5.4.65

Lukács 39-1281/96

Sehr geehrter Herr Specovius !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 16. März und für die Beigabe. Es freute mich sehr, über dieses Seminar zu hören und bitte Herrn Prosenic meine Grüsse zu übergeben. Was die von Ihnen gestellten Fragen betrifft, so kann ich folgendes sagen: die Auseinandersetzung mit Alfred Weber fand im Frühjahr 1914 statt. Anlass dazu gab meine Rezension eines Buches von Hans Staudinger, die im Weber-Sombart-schen Archiv Frühjahr 1914 erschien.

Über "Die Seele und die Formen" habe ich mich darum nicht geäussert, weil ich das Buch schon sehr früh für überwunden hielt. In dem jetzt erschienenen Gedenkbuch für Margarete Susmann ist ein Brief von mir aus dem Jahre 1912 veröffentlicht, in welchem das Buch bereits als überholt behandelt wird. Natürlich bezieht sich das auch auf die im Brief ausgedrückten Gesichtspunkte. Ich hatte also nie einen Anlass, auf diese Fragen zurückzukommen.

Was die Meinungsverschiedenheiten mit Sartre betrifft, so handelt es sich um ein Vorbeisprechen aneinander, woran, meines Erachtens, seine falsche Konzeption des Ontologischen die Schuld trägt. Das was die Phänomenologie als Ontologie betrachtet, bleibt nämlich im Bereich des subjektiv Bewusstseinsmässiger. Darum ist

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

./.

es vom Standpunkt einer wirklichen Ontologie, die sich wirklich mit dem Sein beschäftigt, völlig gleichgültig, ob auf dem Niveau des Bewusstseins die Existenz eine Priorität vor dem Wesen hat oder nicht. Das bleibt, trotz allem, was die Existenzialisten darüber sagen, eine rein erkenntnistheoretische Frage und berührt das Problem der marxistischen Ontologie-von der Priorität des Seins vor dem Bewusstsein überhaupt nicht. /Nebenbei gesagt ist es seit Hegel selbstverständlich, dass das Wesen im Bereich des Seins gehört. Sartres Frage geht also auch hier an dem eigentlichen Problem vorbei./

Was Ihren Plan einer Biographie betrifft, kann ich nur das wiederholen, was ich bereits in früheren Briefen schrieb. Ebenso bleibt meine Stellung zu einem Fernseh-Interview die gleiche.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Georg Lukács

THE MTA

MTA Arch.